

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 10

Artikel: Zum "Falle" Schells
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Gefängnisszene.

Personen: Deroulsède und Habert.

(Beide im Schatten lüster Denkungsart auf der Brücke liegend.)

Deroulsède (im Schlafe, stöhnt): „O weh! o weh! Hu! Hu! Hu! Hu!“
Habert (ihn rüttelnd): „Wach' auf, Bruderherz! Was hast denn Du?“
Deroulsède (aufruhrend): „Gottlob, daß es ein Traum nur war.“
Habert: „Und Träume sind Schäume,“ das ist klar.
 „Aber arg muß es doch gewesen sein,
 Das sagt mir Dein Stöhnen und Dein Schrein!“
Deroulsède: „Arg? Sag sieber: grauenhaft!
 Glaube mir: Meiner ganzen Manneskraft
 Bedürftet es“
Habert: „Um so jämmerlich
 Zu heulen und stöhnen? Du dauerst mich!“
Deroulsède: „Nein, um aus dieses Traumes Rachen
 Zum Leben wieder aufzuwachen!“
Habert: „So erzähle doch!“
Deroulsède: „Ich befand mich (im Traum
 Natürlich!) in einem finstern Raum
 Bei einer Sibylle: um sichre Kunde
 Meines Schicksals zu hören aus ihrem Munde —“
Habert: „So abergläubisch? Du starker Geist?“
Deroulsède: „Kleine Schwächen hat ein Jeder, zumeist
 Die großen Männer!“
Habert (für sich): „O Götter des Wahns!
 Jetzt hält sich der eitle Faselhans
 Für einen großen Mann! (laut) Wie klang
 Denn der Bericht des Alten?“
Deroulsède: „Sie sprang
 Entsetzt vom Stuhle auf: „Zurück!
 Rief sie, bei mir blüht Dir kein Glück;
 Nur wisse, was heut Du wirst erfahren, im Traum,
 Das ist schon wahr, oder wird sich erwähren! — —“
 Sie log dann alles, was mir widerfuhr
 An jenem Tage, war Blendwerk nur,
 Schlug aller Möglichkeit ins Gesicht,
 Zum Beispiel: „Seht den erbärmlichen Wicht,
 Die feige Memme; den eitlen Gecken!“
 So hört ich Strafenjungen mich necken.
 Als sie mich gewarhten: „Du lustige Blase,
 Voll Lügendorf und stinkender Gase!
 Du platzest nächstens!“ so riefen andre,
 Mir zu, indem meines Weges ich wandre.“

Der Ungetreue!

Ach, die Treue ist doch ein leerer Wahn! hat Frau Wahrheit
 wieder von ihrem jüngsten Liebhaber Prof. Schell in Würzburg erfahren —
 als die Index-Feuerschlände vor der Burg seines Lehnshüls mit Flunder-
 Bomben warfen, da — sang er ihr schleunigst das Wanderburschensied:

„Ach ich muß, ach ich muß
 In das Kirchlein hinein —
 Und Du mein Schatz bleibst hier! —“

Mangelhafte Genesung.

Es hatte ein kleines Uebel den großen Papst ereilt —
 Mazzoni und Capponi, sie haben den Mann gehext.
 Normal ist nun die Stimmung, die Körperwärme normal,
 Normal der Puls des Vaters, sein heiliger „Stuhl“ zumal.
 Und daß er geistig rege, das päßliche Reimen zeigt's;
 Wie dies Sympton zu deuten, das Bulletin verschweigt's.
 Mazzoni und Capponi bestätigen die Dyn —
 Dogmatische Gebrechen hannt keine Medizin.
 Mazzoni und Capponi sind heute abgedankt —
 Schad', daß unheilbar Leo an Unfehlbarkeit krankt!

Wink für Dramaturgen etc.

Da es bekanntlich seine Schwierigkeiten hat, immer einen dramatisch-effektvollen Szenenschluß zu finden, dürfte die Aeußerung des preußischen Kriegsministers bei Vertheidigung des Sergeantenmörders Graf Stollberg Schule machen. Dieser Rabe der bekannten Krähenvamilie, die einander die Augen nicht anschlagen, meinte nämlich entschuldigend, der edle „nach den Akten wegen seiner Eigenschaften im Offizierskorps sehr beliebte“ Herr habe mit dem tödlichen Säbelhieb „nur“ einfach „der Szene ein Ende“ machen wollen! —

„Du Rabe mit Deinem erzwungenem Krächzen,
 Bald wirkt Du nach Lust und Sonnenlicht lechzen!“

Habert: „Das letztere ist doch Wahrheit! — Nicht?“

Deroulsède: „Ein Tag oder zwei fallen nicht in's Gewicht!“

Schon morgen bin ich wieder frei.“

Habert: „Ich wäre gerne auch dabei!“

Deroulsède: „Ferner schwierten Stimmen um mich, wie:

„Verbrauchter Poet, verbohrtes Genie,
 Scheinpatriot, ja, Hochverräter, —“

Ein Rebelle gegen die Landesväter —“

Das ist doch alles Dunst und Wahns,

Und kein Verständiger glaubt daran!“

Habert: „Warum denn aber zitterst und zagst
 Du selber, während Du das sagst?“

Deroulsède: „Ich — zittern? — bemahre! — Nur als ein Geschrei

Sich erhob: „Fort mit Dir zur Polizei!

Bald wird er dort sein, wo's ihm graust,

Wo der arme Teufel von Dreyfus haust“ —

Da ward mir, trotz dem einfältigen Scherz,

Doch, ich gesteh's, etwas kühl um's Herz.

Zumal, da ich die Sibylle erblickte,

Die bedeutsam mit dem Kopfe nickte.

Im Chor der Schreier — — —“

Habert: „Einfältigen Scherz

Nennst Du dies Treiben? Nicht lange währt's,

So wird es Dir nur allzu klar,

Daf̄ Dein Traum die reinste Wahrheit war,

Oder bald zur Wahrheit werden wird.“

Deroulsède: „Wie? was sie alles zusammengerührt
 Zu einem großen Lügenbrei

Und auf mich gegossen haben, das sei — —“

Habert: „Das ist die Wahrheit; warum es verhehlen?“

Es ist Dein Porträt, kein Zug wird fehlen!

Gib Dir doch keine weitere Blöße:

„Du bist ein Lump, und zwar erster Größe!“

Deroulsède: „Mir das? Das fordert Blut!“

Habert: „Wohlan!

Komm her, Du findest Deinen Mann!“

(Während die beiden Patrioten sich mit den Fausten bearbeiten, fällt
 schadenfroh der Vorhang.)

Zum „Falle“ Schells.

Von Würzburg scholl ein Glockenton
 Der Wahrheit stark und hell;
 Doch ist er heut verschlungen schon
 Vom römischen Mege schell.

* * *
 Am fels der römischen Lüge mag Herr Schell zerstossen,
 Die Wahrheit, die er fand, wird doch die Welt erhellen.
 Und einst an einem Tag des Zorns, in Ungewittern,
 zertrümmt wird Elys Haus zu tausend Splittern.

Brutale Aldesherrschaft.

Daf̄ in Deutschland die Regierung wütig blind answeist arme Dienstleute, die unschuldig sind —
 Zeigt, daß hinter ihr die Enkel der Rauhritter lauern: „Haust Du meinen
 — han ich Deinen Bauern!“

Im amerikanischen Repräsentantenhaus.

„Wir wollen nichts, als Frieden nur mit allen!“ ertönt' es dort mit selbstbewußtem Wohlgefassen.
 Jedoch am Ende grüßt stark der Wolf aus seinem Bau: „Des eignen Urteilsfrage ist das Ganze schlechtlich!“ stetsch' er schau! —

Pastor Kurpfuscher.

Ein neuer Heilpastor ist in dem Orte Repelen erstanden, ein Pastor, der die Leute mit Lehre kuriert. Die Erfolge sollen derartig sein, daß die frommen Patienten bereits singen:

Mitten wir im Lehne sind, von dem Tod umfangen,
 Du mußt, lieber Pastor mein, nicht zuviel verlangen.
 Milde Gaben gibt man Dir hier für das Kurieren.
 Und sobald Du uns begräbst, kriegst Du auch Gebühren.